

№ 81. Montag, den 7. April 1856.
26ster Jahrgang.
Danziger Dampfboot.
Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.
Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 5. April. In der evangelischen Kirchenverwaltung sind in der letzten Zeit wie wir vernehmen, Maßnahmen von hohem Interesse vorbereitet worden. Durchdrungen von dem Wunsche, mehrere wichtige Fragen im Gebiete der Liturgie und des Rechts zu würdigem und festem Abschlusse gebracht zu sehen, haben des Königs Majestät die Berufung einer allgemeinen Landessynode in das Auge gefaßt. Damit jedoch dieser bedeutsame Schritt mit desto größerer Sicherheit erwogen und ausgeführt werden könne, ist von Allerhöchstdenselben beschlossen worden, zuvörderst sowohl die Frage, nach welchen Grundsätzen eine Synode der gedachten Art zu bilden sein möchte, als die eventuell zur Beschlußnahme dieser Versammlung zu bringenden Gegenstände selbst durch eine zwiefache Berathung hindurchgehen zu lassen. Demgemäß sollen zunächst einsichtsvolle und erfahrene Männer um schriftliche Gutachten ersucht werden; weiter aber ist es die Absicht, die Resultate dieser Berathung einer gegen das Ende des nächsten Sommers aus den verschiedenen Theilen der Landeskirche zu berufenden Konferenz zu übergeben, deren Aeußerung mit dem Gutachten der obersten Kirchenbehörde versehen, Seiner Majestät dem König zu endlicher Entschließung vorgelegt werden soll. Die Ausführung dieser Allerhöchsten Befehle hat gegenwärtig begonnen, indem von Seiten des evangelischen Ober-Kirchenrathes die Aufforderung zur Erstattung schriftlicher Gutachten unter Mittheilung der erforderlichen Vorlagen erlassen worden ist. Die gedachten Vorlagen bestehen aus fünf Denkschriften, welche I. die Berufung einer allgemeinen Landessynode, II. die Diakonie und den Diakonat, III. die Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen, IV. die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche und V. die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Personen beabsichtigten Ehen betreffen. Dieselben sollen demnächst in den Aktenstücken aus der Verwaltung des evangelischen Ober-Kirchenraths (Berlin bei W. Hertz) veröffentlicht werden. Auch die Bekanntmachung der Ergebnisse der eingeleiteten schriftlichen Berathung ist, wie wir mittheilen dürfen, von des Königs Majestät bereits angeordnet worden. (P. C.)

M. — 5. April. Nach dem Bericht der Finanz-Kommission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer hat sich der Herr Finanzminister gegen jede Abänderung des Entwurfs erklärt, da letzterer vom Hause der Abgeordneten bereits unverändert angenommen und die gegen denselben in der Kommission des Herrenhauses vorgebrachten formellen und materiellen Einwendungen nicht begründet erschienen. Mit Rücksicht hierauf ist der Entwurf dem Herrenhause unverändert zur Annahme empfohlen.

M. — Die Regierung hat nach Abschließung eines Vertrags mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Köslin nebst einer Zweigbahn nach Kolberg den beiden Häusern des Landtags einen Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie von $3^1/_2$ % für das in diesem Unternehmen anzulegende Kapital vorgelegt. Das Bedürfniß dazu hat sich schon längst fühlbar gemacht. Hinterpommern besitzt, außer der $4^1/_2$ Meile langen Strecke von Stettin nach Stargard und eines geringen Stücks der Stargard-Posener Bahn, zur Zeit noch keine Eisenbahnen. Abgesehen von dem localen Bedürfniß ist eine Hinterpommersche Eisenbahn auch für die Erleichterung des Verkehrs mit Getreide und andern landwirthschaftlichen Erzeugnissen zum allgemeinen Besten eine Nothwendigkeit. — Zum Bau der projektirten Bahn boten sich zwei Linien: 1) nördlich von Stargard über Naugard, Treptow und Greifenberg nach Colberg, 2) mehr südlich von Stargard über Belgard nach Cöslin mit einer Abzweigung nach Colberg. Da die letztere Linie die Mitte der Provinz durchschneidet und dem östlichen Theile der Provinz in seiner noch sehr im Argen liegenden Verkehrsverhältnissen Aushülfe verspricht, so ist sie der erstern vorgezogen worden, obgleich dieselbe bei einer Länge von $14^1/_2$ Meile nur zu 4,260,000 Thlr. veranschlagt ist, während die von Stargard über Belgard nach Köslin und von da nach Kolberg bei einer Länge von $23^3/_4$ Meilen $7^1/_2$ Million erfordert.

— Die ordnungsmäßige kriegsrechtliche Vernehmung des Herren v. Rochow und v. d. Marwitz geht jetzt nach eingeholter Genehmigung des Herrenhauses vor sich. Dieselbe wird von dem Korps-Auditeur Tetzlaff geführt; das Kriegsgericht wird, wie man hört, aus Offizieren des 2. Garde-Regiments zusammengesetzt sein. Die von den Bestimmungen des §. 172 des Strafgesetzbuches abweichende Verfolgung des Herrn von der Marwitz als Unparteiischen hat ihren Grund in den Militärgesetzen, welche nach der Verordnung vom 23. Juli 1843 bei Duellen, welche ohne Vorwissen des Ehrenrathes vor sich gehen, Sekundanten, Kartellträger und Zeugen verantwortlich machen und mit Festungsarrest von 1—6 Monaten bestrafen.

— Bekanntlich ist jungen Männern, die ohne eine Maturitätsprüfung bestanden zu haben, eine allgemeine Bildung für höhere Lebenskreise oder eine besondere Bildung für ein gewisses Berufsfach zu erlernen wünschen, dabei jedoch nicht den Eintritt in den eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienst beabsichtigen, gestattet, Vorlesungen an den preußischen Universitäten zu hören und sich zu diesem Behuf in die Zahl der akademischen Bürger aufnehmen zu lassen. Nach neuern Verfügungen ist diese Befugniß dahin beschränkt worden, daß eine solche Aufnahme nur für die Dauer von drei Semestern stattfinden dürfe und für einen längeren Besuch der Universität von den Betreffenden eine besondere Genehmigung des Unterrichtsministers eingeholt werden müsse.

— Die Borsigsche Fabrik in Moabit bei Berlin enthält das wichtigste Stabeisenwerk des brandenburg-preußischen Haupt-Bergwerksdistrikts. Es wurden durch dasselbe im Jahre 1854 ca. 34,000 Ctr. Bleche und ca. 96,000 Ctr. Stabeisen bei Steinkohlenfeuerung produzirt. Die Production der Bleche hatte einen Werth von ca. 280,000, des Stabeisens von circa 620,000 Thlr. Unter der angegebenen Stabeisenmenge befinden sich Winkeleisen, Tires, Eisenbahn-Wagenachsen u. s. w., welche einen hohen Verkaufspreis haben. Das Werk ist mit 565 Arbeitern belegt, von welchen etwa 424 auf die Stabeisen-, und 141 auf die Blechfabrikation zu rechnen sein mögen. An Betriebsvorrichtungen sind vorhanden: 17 Puddelöfen, 13 Schweißöfen, 2 Wärmöfen, 6 Dampfhämmer von 20 Ctr. Gewicht, 2 Dampfhämmer von 60 Ctr. Gewicht, 1 Dampfhammer von 100 Ctr. Gewicht, 1 Kaliberwalzwerk zu 5 Walzenpaaren, 1 Luppenwalzwerk zu 3 Walzenpaaren, 4 Walzenpaare zu Blechen, 1 Feineisenwalzwerk, 3 Blechscheeren mit Schneiden von 7 Fuß Länge, 3 Scheeren zum Schneiden von Flacheisen mit Luppenstäben (jede Scheere mit ihrer Dampfmaschine,) ferner 2 durch Riemen umgetriebene Scheeren, 4 Kreissägen, 10 Dampf-

maschinen mit 20 Dampfkesseln. Die Umtriebsmaschinen haben zusammen 400 Pferdekräfte.

Stettin, 4. April. Nach einer von London heute hier eingegangeneu telegr. Depesche ist die Blokade der russischen Häfen der Ostsee offiziell aufgehoben worden. (Stett. Z.)

— Im Laufe dieses Sommers wird Stettin durch vierzig Seedampfer mit 18 verschiedenen Plätzen in regelmäßiger Verbindung stehen. (Pomm. Z.)

Bremen, 1. April. Der deutsche Bundestag nimmt vor den hiesigen Gerichten das Reklamationsrecht eines Ankers und einer Kette von der „Hansa" in Anspruch, und fordert im Weigerungsfalle vom Besitzer, welcher an diesen Gegenständen nur das Retentionsrecht ausübt, 4000 Thlr. Entschädigung. Letzterer will die Gegenstände nur herausgeben, wenn der Bundestag auch die Passiva der früheren Deutschen Flotte übernehmen will. Es ist deshalb, wie bemerkt, der Weg der Klage eingeschlagen: der Bundestag hat die dazu erforderliche Caution angewiesen, und es haben bereits Verhandlungen vor den Gerichten in dieser Sache stattgefunden.

London, 2. April. Lord Palmerston wird, wie es heißt, den Hosenband-Orden erhalten, und Earl Clarendon zum Marquis erhoben werden. — Die große Flotten-Revue ist definitiv auf den 16. festgesetzt. Schon liegen an 150 Segel vor Portsmouth vor Anker, und 48 von den neuen Dampfkanonenbooten begannen gestern ihre vorbereitenden Manövers. — Als Dankeszeichen für den gewonnenen Frieden und zum Andenken der im Kriege Gefallenen soll mit englischem Gelde eine Kirche in Konstantinopel gebaut werden. Schon hat sich zu diesem Zwecke ein einflußreicher, aus Offizieren, Geistlichen und anderen Civilpersonen zusammengesetzter Ausschuß gebildet, und in kurzer Zeit wird dasselbe ein Meeting unter dem Vorsitz des Herzogs von Cambridge ausschreiben. Die Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel hat schon 1000 Pfd. für den beabsichtigten Kirchenbau beisammen und an reichen Beiträgen wird's auch weiter nicht fehlen.

— Wie es heißt, soll jetzt, da der Friede abgeschlossen ist, die ungefähr 9000 Mann starke deutsche Legion nach dem Cap gesandt werden.

Paris, 3. April. Als der Kaiser die Bevollmächtigten empfing, welche ihm die Unterzeichnung des Friedensvertrages meldeten, hielt er eine kurze Ansprache an sie, worin er der Mäßigung Englands und insbesondere dem Charakter seines Vertreters, Clarendon, das höchste Lob zollte. Bezüglich des englisch-französischen Bündnisses äußerte er, daß es für gute wie für schlimme Zeiten auf immer befestigt sei. Der Kaiser soll sodann an die einzelnen Mitglieder des Kongresses, die Vertreter Oesterreichs ausgenommen, verbindliche Worte gerichtet haben.

Rom, 25. März. Der erfindungsreiche Päpstliche Finanz-Minister Monsignor Ferrari hat eine neue Steuer eingeführt. Es ist eine Stempeltaxe, doch nicht für Papier, denn diese ist schon im Uebermaaß vorhanden, sondern für die Fischschwänze. So wird nun seit einigen Tagen jeder im Tiber ins Netz gehende Schuppenträger, bevor er zum Fischmarkt kömmt, auf dem Schwanze mit dem Päpstlichen Triregnum versehen, und zahlt dafür je nach seinem Gewicht eine nicht unbedeutende Taxe.

Conzert.

Der rastlosen Thätigkeit unseres kunstsinnigen Markull hatte das elegante Danziger Publikum Sonnabend Abend den hohen Genuß zu verdanken, unsern gefeierten Gast, Fräulein **Johanna Wagner** auch als Concertsängerin bewundern zu dürfen. Die weiten Räume des Saales im Schützenhause waren gedrängt besetzt, und bemerkte man besonders einen reichen Damenflor in gewählten Toiletten, sowie viele Militairs. Gewiß keiner der zahlreich Versammelten ging unbefriedigt davon, denn das reiche Programm enthielt soviel des Schönen und Abwechselnden, daß jeder individuelle Geschmack sich das ihm speziell Zusagende herausfinden und so seinen Anforderungen ein Genüge finden konnte. Wenden wir uns nun zu den einzelnen Piecen, so gewährten zunächst die Arien und Chöre aus dem zweiten Akt von Glucks „Orpheus" einen tiefen Blick in die gediegene Composition des alten Meisters, dessen Werke mit Recht aus der Vergessenheit hervorgezogen, jetzt wieder die kunstsinnigen Ohren der Mitwelt entzücken, nachdem von Berlin aus die erste Anregung dazu gegeben worden. Frl. Wagner welche hier den „Orpheus" sang, riß das mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschende Publikum, durch die gewaltige Kraftfülle ihres Organs wie durch die Macht ihres in jeder Beziehung großartigen Vortrages zur Begeisterung hin, welche sich in einen anhaltend stürmischen Beifall ergoß. Das schwierige Beethoven'sche Trio in C-moll wurde in allen seinen Theilen mit der Präcision, Zartheit und Rundung ausgeführt, wie wir sie bei unsern ersten Meistern am Piano, der Geige und dem Violoncell, den Herren Musik-Direktor Markull, Braun und Klabr voraussetzen durften. — Von den beiden Liedern, die Herr Fahrenholtz vortrug, gefiel neben dem ersten „An Rose" besonders das zweite: „Liebchen überall", wegen seiner Frische und zum Herzen sprechenden Färbung. Der beliebte Sänger erntete reichen Beifall. — Einer Beurtheilung der Vorträge, welche Frau Stolte zum Besten gab, würden wir uns füglich, um nicht in die Katbegorie der von ihr mit soviel Schärfe gegeißelten Recensenten gestellt zu werden, völlig enthalten, hätten wir nicht der wirklich tüchtigen Künstlerin den wohlgemeinten Rath zu geben, sie möge beim Vortrage nicht zu sehr hauchen oder um den gelehrten Ausdruck zu gebrauchen, zu viel „spiritus asper" anwenden. Daß Frau Stolte den Namen des Fräulein Wagner in dem Gedichte „Declamation" anführte, hörten wir vielseitig mißbilligen. — Hoffentlich werden unsere Bemerkungen nicht im Geiste dieses Gedichtes für eine Recensenten-Malice gehalten werden. — Die fünfte Piece bildeten zwei Lieder von Schubert, vorgetragen von Fräulein Wagner. Auch hier hatten wir reiche Gelegenheit, ihre überaus geistvolle Auffassung und genialen Vortrag zu bewundern. — Im zweiten Theile des Concertes sagte neben dem 3ten und 4ten Satze der Beethovenschen Sonate und dem hübschen Gedichte Vogl's: „Floretta" besonders das Duett aus Linda von Chamouny, vorgetragen von Fräulein Holland und Herrn Fahrenholtz, das in seiner Weichheit und Schmiegsamkeit sich gewiß Zugang zu aller Anwesenden Herzen verschaffte und ebenso gewiß in den Herzen der meisten anwesenden Schönen vollen Nachhall fand. — Das eigentlich komische Element des Abends bot die vorletzte Piece, das launige Quodlibet von Lortzing, vorgetragen von unserm Meister der Komik, Herrn L'Arronge, der ganz der Mann dazu ist, so ein wunderliches Ding mit solchen Bajazzosprüngen auf die rechte Weise zu Tage zu fördern. Die letzte Piece führte uns noch einmal Fräulein Wagner vor. Es waren Taubert's Kinderlieder, die wir zwar schon oft, niemals aber in dieser Vollendung und Naivetät gehört haben. — Schließlich können wir nur den schon zu Anfang gegen Herrn Musikdirektor Markull ausgesprochenen Dank für den genußreichen Abend, den er uns verschafft hat, wiederholen und hoffen, daß der nächste Sonnabend uns ebenso viel Erfreuliches und — im Interesse des durch den Diebstahl so schwer betroffenen Büssel — ein ebenso zahlreiches Auditorium bieten wird. H—n.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der vierten Sitzung vom 5. April befinden sich der Schuhmacher Friedrich Kuhl und dessen Ehefrau aus Heiligenbrunn wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf der Anklagebank. Am 5. Juli v. J., Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, entstand in dem Hause der Fuhrmann Michaelis'schen Erben in Heiligenbrunn No. 24., welches von den Kuhl'schen Eheleuten allein bewohnt wurde, in der Unterstube Feuer; dasselbe wurde indeß durch schleunig herbeigeeilte Hülfe bald gelöscht, doch verbrannten das in der Stube befindliche Kleiderspind mit Kleidungsstücken gänzlich, während mehrere andere in der Stube befindliche Sachen nur beschädigt wurden, so daß die Kuhl'schen Eheleute ihren Verlust auf ca. 100 Thlr. angaben. Diese Eheleute werden nun der Thäterschaft des Feuers bezüchtigt; sie leugnen jedoch jede Wissenschaft über das Entstehen, wollen beim Ausbruch desselben im Garten beschäftigt gewesen sein und die Thüre des Hauses fest verschlossen haben. Sie können jedoch diesen Alibi-Beweis nicht begründen, vielmehr wird durch die Zeugen-Aussagen festgestellt, daß beide sich bei Ankunft der Zeugen schon auf dem Hofe vor dem Hause befunden und dem Feuer gleichgültig zugesehen hätten. Ein Zeuge, der Arbeitsmann Prinz, will auf dem Boden des Hauses loses Stroh im Glimmen, auch unter dem Dache mehrere Bündel Stroh und alte Lappen mit Theer bestrichen, ferner eine Bütte mit Theer und einen an einem langen Stock befindlichen Pinsel gefunden; andere Zeugen in der Unterstube Holz und sonstige brennbare Gegenstände zerstreut herumliegend bemerkt haben. Diese für die Kuhlschen Eheleute gravirenden Aussagen werden dadurch noch bedeutend erhöht, daß dieselben ihr Mobiliar, 6 Wochen vor dem Ausbruche des Feuers mit 805 Thlr. versichert hatten. Gleich nach dem Brande sei indeß von dem gerichtlichen Taxator das Inventarium derselben nur auf 156 Thlr. 4 Sgr. abgeschätzt worden; rechnet man hiezu die Kleidungsstücke, die angeblich in dem Spinde verbrannt sein sollen, mit 100 Thlrn. und mehrere Silbersachen und andere Werthstücke, welche die Kuhl'schen Eheleute vor Kurzem im Leihamte verpfändet haben wollen, die aber bei der Versicherung mit inbegriffen waren, so erreicht dennoch der Werth derselben bei Weitem nicht den Betrag der Versicherungssumme, sondern bleibt immer noch um 3 bis 400 Thlr. hinter derselben zurück. Durch diese belastenden Gründe wird die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Pannenberg, veranlaßt, die Anklage aufrecht zu

erhalten. Obgleich sich die Vertheidigung, geführt durch Hrn. R.=A. Baron v. Ripperda bemüht, die vorliegenden belastenden Momente zu schwächen, so erkennen die Herren Geschworenen dennoch den Schuhmacher Kuhl der vorsätzlichen Brandstiftung, dessen Ehefrau aber nur der Theilnahme an diesem Verbrechen für schuldig. Die Staatsanwaltschaft trägt darauf auf eine zehnjährige Zuchthausstrafe gegen jeden derselben an, und der Gerichtshof bestätigt diesen Antrag unter Auferlegung der Kosten und läßt die Verurtheilten zum Arrest abführen. Bei Publicirung des Urtheils werden die Kuhlschen Eheleute, welche sich im besten Lebensalter befinden, sichtlich ergriffen und ist die Frau einer Ohnmacht nahe, so daß sie nur unterstützt die Anklagebank verlassen kann.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 7. April. Am verflossenen Sonnabend Abend brachten die oberen Klassen des Gymnasiums ihrem verehrten Director, Herrn Dr. Engelhardt zur Vorfeier seines Silber-Hochzeitsfestes einen brillanten Fackelzug. Geführt von Marschällen zu Fuß und zu Pferde bewegte sich ein Zug von 120 Fackelträgern unter Vorantritt eines Musikcorps vom Hofe der Prediger Böck'schen Schulanstalt durch die Hauptstraßen nach der Wohnung des Jubilars. Eine Deputation von drei Primanern überreichten dem Jubelpaar, angeredet vom Primaner Swiderski, einen werthvollen silbernen Pokal, der, aus der Meisterhand des Jouvelier Brüssow hervorgegangen, mit der Ansicht des Danziger Gymnasial-Gebäudes sinnig geziert ist, und ein vom Primaner Henning gefertigtes Gedicht in zierlicher Ausstattung. Nachdem ein dreimaliges Hoch dem würdigen Director ausgebracht war, erschien derselbe mit seiner Gattin am geöffneten Fenster und dankte in herzlicher Weise „seinen jungen Freunden" für die Aufmerksamkeit, die sie seinem mit der amtlichen Wirksamkeit in keiner Beziehung stehenden Familienfeste bewiesen; gab den Jünglingen die wohlgemeinte und beachtenswerthe Lehre „das, was sie sind, stets ganz zu sein", auf seine eigene 63jährige Laufbahn hinweisend. Während der Jubilar unter Trompetenschall ein Glas auf das Wohl der Festtheilnehmer leerte, war das seiner Wohnung gegenüberliegende Gymnasium von rothen bengalischen Flammen malerisch schön beleuchtet. Gestern, am Morgen des Festtages brachten die Sänger des Gymnasiums dem Jubel-Ehepaare einen von ihrem Lehrer, Musikdirektor Markull eigens zu diesem Zwecke einstudirten Festgesang.

— [Theatralisches.] Noch in dieser Woche steht die Aufführung des Trauerspiels „Narziß" von Brachvogel auf unserer Bühne in Aussicht. Das Publikum darf mit Recht in hohem Grade darauf gespannt sein, da seit Jahrzehnten am Berliner Hoftheater kein dramatisches Werk beim Publikum wie bei der gesammten Kritik einen so außerordentlichen Erfolg errungen, wie dies geniale Werk des jungen Dichters. Das Königliche Schauspielhaus ist bei jeder Vorstellung des „Narziß" überfüllt.

— **Emil Devrient,** der hochgefeierte und bei uns in Danzig wie überall stets mit Jubel begrüßte Künstler, wird in nächster Woche auf unserem Theater in einigen Rollen als Gast auftreten. Leider wird Herr Devrient wegen beschränkten Urlaubs nur wenige Male erscheinen können.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bischof von Ermland, Dr. Geritz zu Frauenburg, den Adler der Groß-Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Königsberg, 1. April. In diesen Tagen hat der landschaftliche Landtag unter dem Präsidium des Ober-Präsidenten Eichmann sich versammelt. Es ist beschlossen worden, die Direktionen in Angerburg und Mohrungen aufzuheben und nur die Direktion in Königsberg unter einem Direktor und mit drei Syndicis bestehen zu lassen. Eine weitere Ersparniß soll dadurch eintreten, daß dem künftigen Königl. Commissarius die bisher jährlich bewilligten 700 Thaler gestrichen werden, was um so gerechtfertigter erscheint, da keine einzige Gen.-Landschafts-Direktion außerdem so splendid verfährt. Die Fallissements in Memel, so wie der Bankerott eines großen Grundbesitzers, der sich auf höchst bedeutende Spiritus-Spekulationen eingelassen, verfehlen nicht, einen empfindlichen Rückschlag auf die allgemeinen Credit-Verhältnisse auszuüben.

— Im Königsberger Regierungsbezirke sind jetzt mehr als 20 Lehrerstellen seit längerer Zeit vakant, ohne daß Aussicht vorhanden ist, dieselben binnen Kurzem zu besetzen, weil es an Lehrern sehr mangelt. So fühlbar ist der Mangel an geeigneten Lehrkräften seit etwa 30 Jahren bei uns nicht gewesen, wie gerade jetzt, und es scheint, als werde es in dieser Beziehung für die nächste Zukunft nicht besser werden. Die meisten jungen Leute ziehen es unter den obwaltenden Umständen vor, lieber ein Handwerk zu erlernen, als sich dem Lehrfach zu widmen. (R.E.A.)

— Bekanntlich hat die Nonnenraupe im verflossenen Sommer ganze Nadelholzwaldungen unserer Provinz devastirt und läßt allen Anzeichen nach für das laufende Jahr eine gleiche Calamität befürchten. Forstmeister v. Massow veröffentlicht in Folge dessen die Resultate, welche Dr. Sonnenschein in Berlin durch die subtilsten chemischen Analysen des durch die Raupe getödteten Nadelholzes gewonnen hat, wobei sich herausstellt, daß das getödtete Holz der Rothtanne (Tanne), vollkommen gleichen Werth und gleiche Dauer als Bau- und Brennholz hat, vorausgesetzt, daß dasselbe innerhalb Jahresfrist nach der Entnadelung und vor Beginn der nächsten Saft-Circulation, also vor Mitte Mai, gefällt wird.

Schwetz. Seit einigen Tagen circulirt hier ein Gerücht von der Auffindung eines immensen Schatzes. Faktisch ist, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, Folgendes: Ein armer Hütejunge sah bei hellem Mondscheine in einer Schlucht auf der Feldmark von Sartowitz, etwas Glänzendes. In der Meinung, daß es vielleicht ein Stückchen Bernstein wäre, der dort häufig gefunden wird, ging er näher und untersuchte die Stelle. Kaum hatte er mit der Hand ein wenig Erde von der einen Seitenwand der Höhle gelöst, so fiel ein großes Stück Erde ab und er sah nun deutlich eine schwarze Tonne, mit messingenen Reifen beschlagen, dessen oberster bereits blos gelegen und dem Knaben entgegen geglänzt hatte. Er deckte hierauf die Tonne wieder zu und machte dem jüngeren Sohne seines Brotherrn von dem Funde Mittheilung. Beide gehen nun so bald als möglich nach der qu. Schlucht zurück, scharren das Faß aus der Erde, das die Größe einer kleinen Salztonne von etwa 2½ Fuß Höhe und 1½ Fuß im Durchmesser hatte, und S. bohrte das Faß an. Es enthielt Goldstücke in der Größe von einem Thaler. Der Schatz ist auf mehr als eine Million veranschlagt. Wie das Geld in jene Schlucht gekommen, erklärt man sich auf folgende Weise: Bei jener Schlucht führte in früherer Zeit die alte Sartowitzer Straße vorüber, auf der auch die Franzosen bei ihrer Rückkehr aus Rußland 1812 und zwar sehr eilig marschirten. Wahrscheinlich konnten nun die sehr matten Pferde die schwere Kriegskasse oder auch Beute neben den vielen Kranken und Verwundeten nicht mehr fortschaffen, man rollte das Faß daher in jene Schlucht und bedeckte es mit Erde. Uebrigens haben sich auch im Jahre 1831 nach der polnischen Revolution in der Gegend von Schwetz mehrere Franzosen wochenlang aufgehalten und verschiedene Nachsuchungen, wie man jetzt mit Bestimmtheit glaubt, angestellt, ohne indeß ihren Zweck zu erreichen.

Bromberg. Mittwoch gegen Abend erschoß sich in der Bidaschkower Schonung, etwa ½ Meile von der Stadt der Ober-Steuer-Controleur Baron August v. Houwald; er versah in letzter Zeit das Amt eines Haupt-Amts-Assistenten bei dem hiesigen Haupt-Steuer-Amte. Alle, welche den Verstorbenen kannten, loben ihn seines freundlichen und liebenswürdigen Charakters wegen. Es wird behauptet, daß drückende Schulden die Veranlassung zu der schrecklichen That seien. Houwald war unverheirathet und erst 36 Jahre alt. (Br. W.)

Aus dem Gnesenschen, 4. April. Eben geht aus Polen die Nachricht zu, daß alle in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. ausgehobenen Rekruten plötzlich wieder entlassen worden. Wem es bekannt ist, welche Bestürzung jedesmal die Aushebung zum Militairdienste in ganz Polen hervorruft, der wird sich auch von der allgemeinen Freude, die jetzt dort herrschen muß, einen Begriff machen können. Die so unerwartet eingetretene Wendung der Dinge wird natürlich allgemein mit den aus der französischen Hauptstadt eingetroffenen Friedensnachrichten in Verbindung gebracht.

Vermischtes.

⁎ Was man Böses von Frauen sagt. „Die Freundschaft zweier Frauen," sagt Alphons Karr, „ist immer ein Komplot gegen eine dritte." — Die Tugend der Frauen ist eine Sache des Temperaments. — „Frankreich," sagt Bougeart, „ist das Land, wo die Männer gegen die Frauen die meiste Galanterie und die wenigste Achtung haben. Jene beklagen sich auch keineswegs darüber, denn die meisten ziehen die Anbetung der Achtung vor." — „Das einzige Wunder," sagt Stahl, „das noch immer geschieht, obgleich es durch die Häufigkeit seiner Erscheinung aufgehört hat, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ist das der Zauberin Circe, welche die Männer in Bestien verwandelte." — „So schön der Weg sei," fügt derselbe hinzu, „den man mit einer Frau zurücklegt, so kommt doch stets ein Augenblick, wo man, um sich zu zerstreuen, genöthigt ist, die Meilenzeiger zu zählen."

Course zu Danzig am 7. April.

London 3 M. $202\frac{1}{4}$ Br.
Hamburg 10 W. $44\frac{3}{4}$ gemacht.
Amsterdam 70 T. 102 Br. $101\frac{1}{2}$ Geld.
Pfandbr. 88 Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$131\frac{1}{2}$	$130\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And.Goldm. à 5 Th.	—	—	$10\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{1}{4}$	Poln.Schatz-Oblig.	4	83	82
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	$91\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	94	do. neueste III. Em.	—	$92\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 3. April:

T. Kagelmacher, Johanna, n. Holland, m. Getreide.

Am 4. April:

E. Radloff, Alwina, n. Boston, m. Holz. H. Trey, Annechina, n. London m. Fleisch. C. Knudsen, Ingri Math., n. Schweden, m. Ballast. F. Reentz, Wilhelmine, n. Emden, m. Holz.

Am 5. April:

W. Waterborg, Kasina, n. Elsfleth m. Holz.

Angekommen am 5. April.

E. Brandhoff, Aug. Maria, v. Stolpmünde u. H. Wilcke, Gustav, v. Stolpe, m. Güter. H. Hauschild, Emanuel, v. Oland, m. Obst. J. Lindemann, Eduard, v. Rostock; J. Kasten, Adolph, v. Stralsund; W. Edmund, Edmund und Christoffersen, Odin, v. Kopenhagen; J. Pahlow, Antelope u. E. Blank, Ostsee, v. Colberg; H. Luther, Johanna; J. Gau, Gustav Adolph; C. Radloff, Louise u. G. Spiegelberg, Julius, v. Swinemünde, m. Ballast.

Angekommen den 6. April.

C. Webster, Pet.; S. Bergen, Walter Kelpin; P. Balrus, Heinr. Rodbertus; C. Arndt, Louise Henr.; T. Ebert, Robert Peel; A. Miedbrodt, Fidelitas; H. Wallis, la Fortune u. J. Faeks, Carl, v. Swinemünde, m. Ballast. J. Hazewinkel, Vr. Grietje u. W. Schwartz, Mathilde, v. Stolpmünde u. D. Wendt, Emilie, v. Colbergermünde m. Getreide. M. Wesselhöft, Laurentia, v. Oland, m. Obst. F. Boysen, Juliana, v. Rendsburg, m. Röhren. P. Steinhagen, Fortuna, v. Wismar, m. Ballast. E. Smith, Marg. Macdonald, v. Sunderland, m. Kohlen.

Angekommene Fremde.

Den 7. April 1856.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Hr. Graf v. Keyserling a. Schloß Neustadt. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Graf v. Prebentow-Prebendowski a. Schubben, Freiherr v. Hammerstein a Schwartow, v. Deynhausen a. Malschütz, v. Donimirski a. Stuhm, Grolp n. Gattin a. Bilawken u. Johst a. Liessau. Frau Priorin v. Deynhausen a. Wolfenbüttel. Hr. Major v. Deynhausen a. Uelzen. Der Ehrenbürger Hr. Strauch u. Frau Miln a. Riga. Die Hrn. Kaufleute Herzbach a. Bromberg, Pagenstecher a. Borgholzhausen, Benda u. Fränkel a. Berlin, Richter a. Erfurt u. Unruh a. Graudenz.

Schmelzers Hotel.

Hr. Gutsbesitzer v. Chevallerie a. Zohlen. Die Hrn. Kaufleute Wald n. Familie a. Lauenburg, Oster a. Dresden, Lachmann a. Graudenz u. Rumpf a. Leipzig. Die Hrn. Oeconom Riedel u. Meyer a. Stargardt. Hr. Mühlenbesitzer Hirschberg a. Graudenz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Uphagen a. Borreck, Schröder a. Mestin u. Knorre a. Braunsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Michaelis a. Neuhoff. Die Hrn. Kaufleute Giebeler a. Halle u Erdmann a. Frankfurt a. M. Der Ing.-Pr.-Lieut. Hr. v. Hirsch a. Danzig.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Hanschel a. Neustadt. Hr. Wiesenbauer Hermann a. Perleberg.

Hotel d'Oliva.

Frau v. Koß a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Lettenbauer a. auenburg u. Ahrendt a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Hr. Weinhändler Manheim a. Mainz. Hr. Gutsbesitzer Römmer a. Hochkeuchen. Hr. Apotheker Römmer a. Königsberg. Die Gouvernante Frl. Wigger a. Freiburg. Hr. Privatlehrer Borgmann a. Marienburg. Die Hrn. Kaufleute Rosenheim a. Heidingsfeld a. Main, Treuherz a. Berlin, Sprengel a. Hannover u. Tischler a. Königsberg. Hr. Conducteur Genz a. Neustadt. Hr. Oeconom Treichel a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Lyskowsky a. Locken.

(Eingesandt.)

Herr Director L'Arronge wird freundlichst ersucht, die vortreffliche Vorstellung: „Das bemooste Haupt" von R. Benedix (mit der ausgezeichneten Darstellung des Alsdorff nnd Strobel durch die Hrn. Heyl und L'Arronge) recht bald zu wiederholen. — Mehrere Theaterfreunde.

Dienstag, den 8. April. (Abonnement suspendu.) **Sechste** Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin **Frl. Johanna Wagner** vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Neu einstudirt: **Tancred.** Große heroische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen v. Grünbaum. Musik von Rossini. (Tancred **Frl. Johanna Wagner.**)

Mittwoch, den 9. April. (VII. Abonnement No. 4.) **Das zugemauerte Fenster.** Lustspiel in 1 Akt v. Kotzebue. (Heinrich Lindner — L'Arronge.) Hierauf: **Eine kleine Erzählung ohne Namen.** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. (Keppel Herr Lebrün). Zum Schluß: **Schülerschwänke,** oder: **Die kleinen Wilddiebe.** (Seitenstück zu den 14 Mädchen in Uniform.) Vaudeville-Posse in 1 Akt, frei nach dem Franz. v. L. Angely.

Donnerstag, den 10. April. (Ab. susp.) Siebente nnd vorletzte Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin Fräul. **Johanna Wagner,** vom Königl. Hoftheater zu Berlin. **Fidelio.** Große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. v. Treitschke. Musik von Ludwig van Beethoven. (Leonore: Frl. **Johanna Wagner.**)

Freitag, den 11. April. (VII. Ab. No. 5.) Benefiz des Hrn. Lebrün: Zum ersten Male: **Narziß.** Trauerspiel in 5 Akt. v. Brachvogel.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.